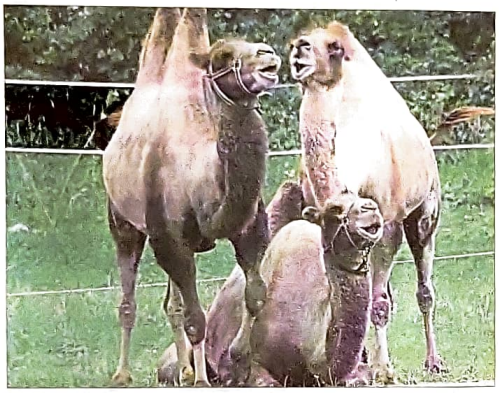
Zirkus Boldini erfährt viel Hilfsbereitschaft

Viel Zuspruch für Familie Frank, nachdem ein Sturm ihr Zirkuszelt zerstört hat – Hilfe vom Reparaturcafé Trostberg

Von Tine Limmer

Trostberg / Heiligkreuz / Staudach-Egerndach. Danny Frank (17 Jahre) und sein Bruder Peter (27) vom Zirkus Boldini sind fleißig am Werkeln. Sie ziehen die kaputten Zeltplanen auseinander, die der Gewittersturm, der in der Nacht zum 12. Juli in der Region wütete, zerstört hat. Dort finden sie Seile, die sie noch brauchen können. Aus der Plane schneiden sie große Stücke, die man noch als Unterlagen verwenden kann. Chiara (23) und ihre Schwester Nina Selma (33) sind dabei, die großen Teile zu putzen. Trotz der hohen Temperaturen bereite das Spaß, berichten die beiden. Mindy (28) sortiert die kaputten Sachen aus, begutachtet sie kritisch und bringt die Dinge die nur noch Schrott sind zum Wertstoffhof.

Spendenübergabe in Staudach (von links): Josef Smolek und seine Enkelin Laura sowie Stefan Schirm überreichen der Zirkusfamilie mit Peter, Mindy, Philipp, Chiara, Danny und Nina Selma Frank eine Spende von 1000 Euro. – Fotos: Limmer



Nicht nur die Kamele, sondern alle 22 Tiere der Zirkusfamilie Boldini sind wohlauf.

Begutachten des Schadens: Danny Frank und der designierte Zirkusdirektor Peter Frank schauen, welche Seile sich noch verwenden lassen.

Winterquartier in Armutsham bei Heiligkreuz

Wie berichtet, hat ein starker Windstoß das große Zirkuszelt auf seinem derzeitigen Platz in Staudach innerhalb Sekunden zerstört und damit die Existenz der Familie, die ihr Winterquartier in Armutsham bei Heiligkreuz hat, wieder einmal in Frage gestellt. Dabei hatten alle Glück im Unglück. Immer wieder betonen Zirkusdirektor Philipp Frank und seine Frau Nina, dass weder Mensch noch Tier zu Schaden gekommen sei, auch wenn die Falschmeldung von toten Kamelen und Pferden die Runde gemacht habe. „Mehr Glück kann man nicht haben", sagt Nina Frank überzeugt.

Inzwischen hat sich die Schockstarre in emsige Betriebsamkeit gewandelt. Weil die Wiese, auf der das Unglück geschehen ist, wieder gebraucht wurde, hat die Zirkusfamilie Sack und Pack geschnürt und ist nur wenig weiter auf die Wiese von Familie Pöschl umgezogen. „Die Familie hat spontan den Ort, idyllisch am Waldrand gelegen, zur Verfügung gestellt. Auf den Platz nahe Rosenheim, den wir für den nächsten Auftritt gebucht hatten, konnten wir nicht, weil wegen des kaputten Zelts die nächsten Veranstaltungen ausfallen müssen", berichtet Nina Selma, die älteste Tochter der Zirkusfamilie. Die Familie gibt im Jahr etwa 160 Vorstellungen in 40 bayerischen Orten.

Vieles gleicht einem Provisorium. „Das Pferdezelt ist kaputt. Wir haben über das Grundgestell eine Abdeckplane gespannt. Die hält aber nicht bei Wind und Gewitter. Bei jedem stärkeren Wind oder einem Unwetter müssen wir die Tiere in die Transportwagen bringen. Aber das kennen sie", berichtet Peter Frank, der hauptsächlich die Dressuren mit Kamelen und Pferden vorführt. Erst vor fünf Jahren wurde die Plane für 8000 Euro erneuert. Der Sonnenschutz der Kamele wurde teils weggerissen, und auch hier ist die Plane gerissen. Jetzt ist sie laienhaft angeheftet und nur noch zur Hälfte vorhanden.

„Die Tiere lieben bei großer Hitze den Schatten", erklärt Peter Frank. Die ersten Tage seien die Tiere verschreckt gewesen. Doch jetzt ist alles wieder im Lot, und alle 22 Tiere sind wieder entspannt und lassen sich gerne streicheln. Eingeschränkt findet auch schon wieder Training statt. „Auch wir Menschen müssen täglich trainieren, sonst werden die Muskeln steif und wir ungelenkig", sagt Nina Selma, deren neuer LED-Trapezwürfel, der hoch über der Manege hing, ein Opfer des Sturms wurde.

Stefan Schirm und Josef Smolik aus Trostberg sind gekommen – eigentlich nur, um eine Spende von 1000 Euro aus dem Reparaturcafé der Kolpingsfamilie St. Andreas und des AWO-Ortsverbands aus Trostberg zu überreichen und damit erste Hilfe zu leisten. Beim Rundgang über das Gelände und einem Blick in den Toilettenwagen, wo die Franks die Reste der Lichtanlage lagern, überlegt Stefan Schirm nicht lange: „Da gibt es bei uns bestimmt wen, der helfen kann." Gesagt, getan. Es braucht nur wenige Telefonate, und er hat den geeigneten Mann an der Strippe. „Am Samstag werden wir nochmal kommen und uns den Schaden nochmal anschauen", verspricht er. „Vielleicht kann man da ja noch was machen", meint der Trostberger, für den es mit der Übergabe der Spende nicht getan ist.

Immer wieder läutet Peter Franks Telefon. Es rufen viele Menschen an, die in irgendeiner Weise helfen wollen. „Die Grassauer Schulkinder haben einen Strauß Blumen gebracht, andere einen Kuchen. Die Überseer Schulkinder haben ihre Theatereinnahmen, das für Eis gedacht war, gespendet", berichtet Nina Frank, die von der Hilfsbereitschaft überwältigt ist.

Die großen Risse im tonnenschweren Zirkuszelt verschweißt eine Emertshamer Firma, so dass die Franks es gefahrlos wiederverwenden können, wenn auch nur vorübergehend. Die beiden elf Meter hohen Hauptmasten, die der Sturm wie Streichhölzer umgeknickt hat, fertigt ein Traunsteiner Stahlbauer neu. „Die machen das kostenlos für uns", berichtet Philipp Frank mit Tränen in den Augen. Am Abend komme ein Mann aus Staudach, der schweißen kann, berichtet Peter Frank. Der helfe, die gebrochenen Verstrebungen am Aufgang zu den Tierwagen wieder in Stand zu setzen.

Bei aller Hilfsbereitschaft bittet Philipp Frank darum, von übermäßigen Futterspenden für die Tiere abzusehen, die seien nach wie vor bestens versorgt. „Wenn uns Kinder besuchen wollen, dürfen sie aber eine Karotte oder ein Stück altes Brot mitbringen", lädt er ein. Für das Winterquartier, das wie in den vergangenen Jahren in Heiligkreuz bei Trostberg aufgeschlagen wird, sucht er Stroh und Heu. „Dort kann ich es lagern", sagt er und warnt im nächsten Satz davor, dass die Situation Trittbrettfahrer ausnützen könnten. „Wir werden nicht von Tür zu Tür gehen und um Spenden bitten."

Während draußen alle fleißig arbeiten, sitzt Philipp Frank im Küchenwagen, die Sauerstoffbrille in der Nase. „Ich habe eine Lungenkrankheit. Ich kann nicht mehr wie früher. Aber telefonieren, das geht immer noch gut", meint er. Er sei auf der Suche nach einem neuen Zirkuszelt, gerne auch gebraucht. Das sei aber gar nicht so einfach. „Am Lockdown der Corona-Zeit haben nicht nur die Zirkusleute zu knabbern gehabt. Die wenigen Betriebe, die Zirkuszelte herstellen, sind pleite gegangen", erzählt Philipp Frank. Kontakte habe er noch zu einem Betrieb in Hamburg. Er streckt aber auch seine Fühler nach Tschechien, Polen und Italien aus. Doch die Wartezeit ist lang und ein Zelt teuer. „Vor fünf Jahren hat ein Zirkuszelt mit einem Durchmesser von 20 bis 22 Metern etwa 26 000 Euro gekostet", meint er achselzuckend. Von den Kosten nach Preissteigerung und Inflation hat er noch keine Ahnung. Philipp Franks Geschwister, selbst als Zirkusleute unterwegs, haben zugesagt, ihre Fühler ebenfalls auszustrecken.

Philipp Frank ist es auch, der sich um Heu und Stroh für die Tiere kümmert. „Ich kenne jetzt schon so viele Menschen hier, und mit allen habe ich ein gutes Verhältnis." Wenn auch alle am Boden zerstört, viele Stühle und Manegenteile kaputt sind, kann Mindy dem ganzen noch etwas Gutes abgewinnen: „Die Musikanlage ist unbeschädigt."

Die Familie Frank hatte in den vergangenen Jahren viele Schicksalsschläge wegzustecken. Ein Schneebruch hatte Tierzelte zerstört, Philipp Frank fiel wegen einer Handverletzung lange aus und kann auch jetzt wegen seiner Lungenerkrankung nur noch eingeschränkt mitarbeiten. Peters Traktor stürzte in die Prien und musste aufwendig geborgen werden. Wohnwagen wurden undicht, und Wasser trat ein. Nina Selma und Mindy kämpfen mit Knieproblemen – und doch halten sie am Leben für und mit dem Zirkus fest. „Wir wollen immer noch nichts anderes machen", beteuern die Kinder, die ohne die Zirkusluft nicht leben können und wollen. Peter Frank, der designierte Zirkuschef, ist dabei, immer mehr Verantwortung zu übernehmen. 1812 hat Adam Frank den Zirkus gegründet, und er soll weitergeführt werden, hat sich Peter Frank vorgenommen.

Am Montag geht's nach Rott am Inn

Das Leben geht für Familie Frank weiter. Am Montag packen sie ihre Sachen und ziehen weiter nach Rott am Inn. „Dort wurden wir für ein Ferienprogramm gebucht. Wir hoffen, dass das Zirkuszelt dann wieder aufgestellt werden kann. Wenn nicht, werden wir eine Lösung finden", zeigen sich alle optimistisch. Nicht versäumen möchte es die zehnköpfige Familie, sich ausdrücklich für jede Hilfe, ob groß oder klein zu bedanken. „Das ist uns vor allem eine mentale Stütze. Es zeigt uns, dass wir nicht irgendein fahrendes Volk sind. Weil wir die Menschen hier lieben, haben wir inzwischen auch unseren Zweitwohnsitz in Trostberg angemeldet", berichtet Nina Frank, die sich den Menschen hier im Landkreis besonders verbunden fühlt. Wer helfen möchte, kann sich vorab bei Peter Frank, Tel. 01 76/56 57 85 98, informieren.

ONLINE-SPENDEN MÖGLICH

Um den Zirkus Boldini weiter am Leben zu erhalten, hat die Familie Frank eine Spendenaktion ins Leben gerufen. Auf der Online-Plattform www.gofundme.com/f/sturm-zersort-unsere-zelte-und-existenz haben bisher 920 Personen Spenden hinterlassen. So sind bisher fast 45 500 Euro zusammengekommen (Stand Freitag, 17.30 Uhr). Eine Summe, die Nina Frank von der Zirkusfamilie sprachlos macht. – cl

„Altstadtgeflüster" legt feinen Start hin